Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 237. **Mittwoch, den 10. Oktober** **1894.**

× Der drohende Sturz des chinesischen Reiches.

Es ist nun indirekt bekannt geworden, daß der in letzter Woche mit Fieberhast zusammen berufene große englische Ministerrath sich mit der Frage des Ausbruches einer allgemeinen Revolution in China und dem drohenden Zusammenbruche des chinesischen Reiches, sowie mit den in Hinbtick auf diese Möglichkeit zu ergreifenden Schutzmaßregeln beschäftigt hat. Der kurze Krieg Japans gegen China hat das verrottete und doch noch so anmaßende „himmlische Reich der Mitte" dem Abgrunde nahe gebracht. In allen chinesischen Städten, zumal in der Hauptstadt Peking herrscht angesichts des weiteren Vorrückens der Japaner eine furchtbare Panik. Wie verkommen und erbärmlich die Chinesen in ihrer Vaterlandsvertheidigung sind, das geht daraus hervor, daß sie nicht im Stande sind, den Japanern nördlich von Peking ein tüchtiges Heer gegenüber zu stellen, obwohl China sechsmal mehr Einwohner besitzt als Japan. Bei Peking sollen allerdings 150000 Chinesen stehen, aber diese Art Truppen sind gar keine Soldaten, sie sind einfach von der Regierung zusammengeraffte Menschen ohne militärische Ausbildung, ohne Disziplin und ohne gute Waffen. Nach englischen Berichten sollen in der Armee von Peking kaum 7000 gut bewaffnete Soldaten sein. Dabei neigen viele Elemente der chinesischen Armee fortwährend zur Meuterei und zur Plünderung, was bei dem Mangel an Disziplin, an Ausbildung und gehöriger Verpflegung kein Wunder ist. Dazu kommt nun vor allen Dingen, daß China gar kein einheitliches, fest organisirtes Reich ist, sondern aus einer großen Anzahl Provinzen, die viel widerstrebende Elemente enthalten, besteht. Gelingt den Japanern der Angriff auf Peking und erscheint somit den übrigen Volksstämmen in China die Herrschaft der Mandschus, die sich vor circa 200 Jahren durch den Sturz der alten Dynastie in China festsetzten, gestürzt, so dürften überall Revolutionen ausbrechen. Diese Befürchtung wird schon dadurch gesteigert, daß nach den neuesten Nachrichten in der zu China gehörigen Mongolei ein Aufstand ausgebrochen ist. Ja, es wird sogar berichtet, daß es bereits in dem kaiserlichen Palaste zu Peking zu Unruhen gekommen sei. Die drohende Gefahr einer Revolution in China ist aber von allgemeinem europäischen Interesse, denn in den großen chinesischen Handelsstädten treiben die europäischen Staaten, zumal England, Frankreich, Deutschland und Italien, einen bedeutenden Handel und leben überhaupt eine große Anzahl Europäer in China, deren Leben und Eigenthum durch die drohende Revolution und den eingefleischten Haß der bornirten und fanatischen Chinesen gegen alles Fremde schwer bedroht ist. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob die Kriegsschiffe der europäischen Großmächte, welche zumal von Seiten Englands noch in verstärkter Anzahl abgeschickt wurden, in den chinesischen Häfen den Europäern genügenden Schutz gewähren können. Möglich ist aber, daß die Großmächte, zumal England und Rußland, in dem chinesisch-japanischen Kriege sich ins Mittel legen, um einer unberechenbaren Katastrophe vorzubeugen. Die Japaner, welche bereits mit 100000 Mann guten Soldaten in Korea und im nördlichen China stehen, sollen aber sehr wenig geneigt sein, ihren Siegeslauf durch Vorstellungen der Großmächte zu unterbrechen.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** wird am Sonnabend von Friesack, wohin derselbe sich von Hubertusstock bezw. Eberswalde früh begiebt, um daselbst der Enthüllung des Denkmals für Kurfürst Friedrich I. beizuwohnen, in den ersten Nachmittagsstunden in Berlin wieder eintreffen, bis Abends im kgl. Schlosse verweilen, später das Opernhaus mit der Kaiserin besuchen und dann nach Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich abreisen.

Die Einweihung des restaurirten **Schleswiger Doms,** wird voraussichtlich in Gegenwart des Kaiserpaares vollzogen werden; doch ist Endgiltiges noch nicht festgesetzt. Kaiser Friedrich bewilligte während seiner kurzen Regierungszeit ca. 200000 Mark zur Wiederherstellung des alten ehrwürdigen Bauwerks. Das regierende Kaiserpaar hat der Vollendung des Domes ebenfalls lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auf Veranlassung Kaiser Wilhelms wurde eine ansehnliche Summe aus Staatsmitteln zur Verschönerung der Umgebung des Domes flüssig gemacht. Die Kaiserin spendete 3 mit prachtvollen Glasmalereien ausgestattete Fenster. Die feierliche Einweihung wird Ende Oktober stattfinden; vorläufig ist der 25. Oktober für die Feier vorgesehen. Die endgiltige Festsetzung wird jedoch erst erfolgen, wenn das Kaiserpaar seine Entscheidung getroffen hat. Der zum 24. Oktober einberufene schleswig-holsteinische Städtetag wird, falls das Kaiserpaar seine Betheiligung an der Einweihungsfeier ankündigt, erst am 29. Oktober abgehalten werden.

In **Köln** wurde in einer großen öffentlichen, von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, sowie der kaufmännischen und gewerblichen Kreise Rheinlands-Westfalens besuchten Versammlung, die zur Berathung der Mittel über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs einberufen worden war, eine Resolution an den Reichstag und die verbündeten Regierungen beschlossen, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, daß die reichsgesetzlichen Bestimmungen über den unlautern Wettbewerb möglichst den in der Praxis bewährten französisch-rechtlichen Grundsätzen bezüglich der Concurrence déloyale angepaßt würden, daß den Geschädigten überall der zivilrechtliche Schadenersatzanspruch gewährt und für die Feststellung desselben das freie richterliche Ermessen maßgebend gemacht würde. Das anwesende Mitglied der Sachverständigen-Kommission in Berlin, Landgerichtsrath Roeren, versicherte, der bezügliche Regierungsentwurf bewege sich im obigen Rahmen.

Der **Verbandsausschuß** deutscher Gewerbegerichte, welcher in Frankfurt a./M. tagte, nahm den Antrag des Berliner Gewerbegerichts an, die Verbandsmittheilungen in Frankfurt und Berlin gemeinsam zu redigiren. Die Berufung des nächsten Verbandtages ist bis zum Jahre 1895 verschoben. Vertreten waren die Städte: Frankfurt a./M., Halle, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Mainz und München.

Am Tage der **Uebergabe von Metz** [27. Oktober] werden wiederum die Freunde und Verehrer des verewigten Prinzen Friedrich Karl von Preußen zu einem ihm geltenden Gedächtnißmahl im Berliner Kaiserhof Zusammentreten.

Der 5. **demokratische Parteitag** hat in Berlin stattgefunden. Der Hauptgegenstand der Besprechung war die Verschmelzung der norddeutschen Demokratie mit der deutschen Volkspartei. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, der den Parteiausschuß beauftragt, nach Feststellung des neuen Programms der deutschen Volkspartei und der Bereitwilligkeit der Parteileitung, die demokratische Agitation auch in Norddeutschland energisch zu unterstützen, den Anschluß der Demokraten Norddeutschlands an die deutsche Volkspartei zur Abstimmung unter den Mitgliedern der einzelnen Wahlkreise zu bringen. Als Vorort der Partei wurde Düsseldorf bestimmt.

Sämmtliche **Krankenkassenverbände** Deutschlands sind von der Vereinigung des Krankenkassenbezirks Wiesbaden zwecks Konstituirung eines Verbandes zum 25. November nach Frankfurt a. M. eingeladen worden.

Auf dem **antisemitischen Parteitag** in Eisenach kam nach achtstündigen stürmischen Verhandlungen, an denen 150 Delegirte aus ganz Deutschland theilnahmen, eine Einigung zu Stande unter dem Namen „Deutschsoziale Reformpartei." Ahlwardt wurde als Hospitant zugelassen.

Zur **Stellungnahme** gegenüber dem Erlaß des preußischen Unterrichtsministers über das höhere Mädchenschulwesen in Preußen fand am Donnerstag in Berlin eine Sitzung des erweiterten Ausschusses des „Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen" statt. Der Versammlung wurden schließlich mehrere Resolutionen unterbreitet. Danach erblickt der deutsche Verein in Gegensatz zu den Bestimmungen der Neuordnung in der zehnstufigen höheren Mädchenschule eine durch reiche Erfahrung bewährte und für die höhere weibliche Bildung des deutschen Volkes unentbehrliche Einrichtung. Die Einrichtung wahlfreier Kurse vermag darum nach seiner Meinung für die Bildungsarbeit des 10. Schuljahres der höheren Mädchenschule einen Ersatz nicht zu gewähren, wohl aber das vielfach gefühlte Fortbildungsbedürfniß der weiblichen Jugend nach Erledigung der zehnstufigen höheren Schule zu befriedigen. Der Verein findet sich im Einklang mit der Absicht der Unterrichtsverwaltung, den weiblichen Einfluß in der Erziehung auch auf der Oberstufe der höheren Mädchenschulen zu verstärken; er sieht in jeder Lehrerin die selbstverständliche Gehilfin des Direktors, fürchtet aber, daß die Einsetzung einer besonderen Gehilfin die Einheit der Schulleitung gefährden und zu unhaltbaren Verhältnissen führen werde. Die wissenschaftliche Ausbildung der Lehrerinnen muß der Staat selbst übernehmrn und dazu die nöthigen Vorkehrungen treffen. Es wird als eine Schädigung des Ansehens und ein Hemmniß für die Wirkungsfähigkeit der

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Recht mein Sohn," meinte der Bankdirektor und blickte dem Davoneilenden freundlich nach. Dann warf er sich stolz in die Brust und schritt, fast trunken vor Freude und Hochmuth in den Saal. Denn wenn auch heute noch nicht die Verlobung Carola Pohlmanns mit dem Professor Galen verkündigt werden konnte, so war dieselbe doch so gut wie gewiß, und deshalb betrachtete der Bankdirektor diesen Tag als einen der größten seines Lebens. Er war von Natur auch viel zu stolz und eitel, um die Freude und den Erfolg, den die bevorstehende Verlobung seiner Tochter mit dem berühmtrn und reichen Professor Galen darstellte, nicht zur Schau zu tragen, und man konnte es dem Direktor Pohlmann förmlich ansehen, wie an diesem Abende sein Stolz und sein Ehrgeiz bis ins Unermeßliche noch gewachsen waren. All die Sorgen und Mühen, mit welchen andere Sterbliche meistens geplagt werden, schienen für Direktor Pohlmann nicht mehr vorhanden, seine kühnsten Träume in Bezug auf die Verheirathung seiner Tochter Carola waren erfüllt, und sein Sohn Ernst, der hoffnungsvolle Referendar, hatte es jedenfalls in der Hand, sein Glück zu machen.

So verlief das Fest in dem Pohlmann'schen Hause glänzend und mit höchster Befriedigung für seine Bewohner. Aber während die Sonne des Glückes eben ihre schönsten Strahlen auf die Familie Pohlmann warf, da nahte auch bereits heimlich ein düsteres Verhängniß.

* * *

Am folgenden Vormittage, nach dem Feste in der Pohlmann'schen Villa, saß der Bankdirektor sehr befriedigt in seinem Arbeitszimmer in dem Gebäude der Central-Kommerzbank. Vor Freude über den Erfolg des gestrigen Tages und vor Erregung über den für heute Vormittag halb zwölf Uhr angekündigten Besuch des Professors Galen vermochte der Bankdirektor kaum die nothwendigsten Arbeiten zu erledigen und die nöthigen Unterschriften unter Briefe, Checks und Wechsel zu geben.

Wiederholt sah Direktor Pohlmann dann kopfschüttelnd nach der Uhr und klingelte dann dem Bureaudiener Berner. Als dieser erschien, fragte er:

„Ist der Herr Direktor Rustan immer noch nicht eingetroffen, Berner?"

„Nein, Herr Direktor!"

„Haben Sie genau nachgesehen? Vielleicht ist er erst einmal in die Kellergewölbe oder nach dem Lombard-Contor gegangen."

„Nein, Herr Direktor! Ich war dort und niemand hat den Herrn Direktor Rustan gesehen."

„Es wird ihm doch kein Unglück zugestoßen sein! Er ist doch stets um diese Zeit längst da," murmelte Pohlmann, welcher im Vereine mit dem Direkter Rustan die Central-Kommerzbank leitete. „Ich wollte heute zeitiger als sonst weggehen," sagte Pohlmann dann wieder zu dem Comptoirdiener gewandt, „und kann nun nicht weg, weil Herr Direktor Rustan nicht da ist. Sollte er krank geworden sein? Aber dann hätten wir doch Nachricht von seiner Frau. Großer Gott, es wird doch kein Unglück passirt sein. Das wäre ein großer Schlag für die Bank. Berner, eilen Sie sofort in einer Droschke in die Wohnung des Herrn Direktors Rustan. Bringen Sie einen Gruß von mir, und fragen Sie in meinem Namen, ob der Herr Direktor vielleicht krank geworden ist."

Der Diener eilte davon, um den Auftrag auszurichten, und als er fort war, verfiel Pohlmann in eine entsetzliche Aufregung.

„Sollte Rustan mich und die Bank hintergangen haben?" flüsterte er dabei mit zitternden Lippen. „Sollte er fort sein, fort in die unbekannte Ferne, um sich den Folgen der verfehlten Spekulationen zu entziehen? Und gerade heute, heute an diesem großen, wichtigen Tage für mich! Es wäre entsetzlich, wenn es wahr sein sollte, und würde auch meinen Ruin nach sich ziehen. O, diese Kopflosigkeit von Rustan, wenn er entflohen ist. Wir haben Millionen verloren, aber auch schon Millionen gewonnen, und welche Bank hätte noch keine Verluste erlitten!"

Pohlmann sprang jetzt auf und eilte in Rustans Arbeitszimmer, um dort nach irgend welchen verdächtigen Anzeichen zu suchen. Aber keine Spur war davon zu entdecken, daß der Direktor Rustan heimlich entflohen sei oder sonst etwas Außergewöhnliches beabsichtigt habe.

„Es ist ihm schließlich doch nur ein Unfall zugestoßen," dachte dann wieder Pohlmann, „Rustan war gewohnt, früh einen Spazierritt zu machen, — vielleicht ist ihm dabei ein Unglück passirt."

Mit diesen Gedanken ging Pohlmann in sein Arbeitszimmer zurück, doch kaum war er dort wieder eingetreten, so erhielt er durch die Post einen von Rustans Hand geschriebenen Brief. Derselbe war, wie Pohlmann sofort am Poststempel sah, erst heute Morgen gegen 7 Uhr zur Post gegeben worden. Mit zitternden Händen öffnete Pohlmann das Schreiben. Dasselbe trug das Datum des heutigen Tages, war also auch erst heute Morgen geschrieben worden, und lautete:

Lieber Pohlmann!

Da es mir nach den großen Verlusten, die wir bei unseren Spekulationen erlitten haben, ganz unmöglich geworden ist, unter der fortwährenden Angst des Zusammenbruchs unserer alt berühmten Zentral-Kommerzbank weiter zu leben und ich auch ganz außer Stande bin, mit Hilfe waghalsiger Manöver die Bank über Wasser zu halten, denn dazu bin ich in meiner Energie zu schwach und in meinem Geiste zu zerrüttet, so habe ich beschlossen, aus diesem Leben zu scheiden. Damit außer Ihnen kein Mensch erfährt, daß ich absichtlich den Tod suchte, werde ich auf meinem Spazierritte heute Morgen in der Nähe des Waldbaches Gift nehmen und in demselben Momente mit meinem Pferde in das Wasser jagen. Die Welt mag glauben daß ich auf dem Spazierritt verunglückt und ertrunken sei, und der barmherzige Gott sei gebeten, mit mir Sünder nicht zu streng ins Gericht zu gehen. Ihnen habe ich aber Platz gemacht, sich einen neuen Mitdirektor zu suchen und mit dessen Geschick und Glück vielleicht die Bank vor der drohenden Katastrophe zu retten. Ich empfehle Ihnen zu diesem Zwecke den Finanzmannn Karl Hillessen. Sein Charakter ist zwar nicht ganz makellos, aber er ist ein verwegener und glücklicher Spekulant, dabei ein Mann von großem Ehrgeiz und der Direktorposten dürfte ihm so verlockend erscheinen, daß er ihn annehmen und dann auch alles daran wagen wird, um die Bank zu retten oder doch so lange als möglich über Wasser zu halten. Leben Sie wohl, Pohlmann. Retten Sie, wenn irgend möglich, die Bank und verbergen Sie, so gut es geht, meine Schande, selbst vor meiner armen Frau und meinen bedauernswerthen Kindern, für die ich nach Kräften gesorgt habe.

Ludwig Rustan.

P. S. Ich bitte Sie dringend, diesen Brief nach dem Durchlesen sofort zu verbrennen.

(Fortsetzung folgt.)

höheren Mädchenschule beklagt, daß ihr auch in der Neuordnung die Anerkennung als höhere Lehranstalt vorenthalten ist.

Weltpostverein. Am 9. Oktober kehrt der Tag wieder, an dem, vor nunmehr 20 Jahren, der Grund zum Weltpostverein gelegt wurde durch den in Bern am 9. Oktober 1874 erfolgten Abschluß des Allgemeinen Postvertrages. Angesichts dieses Gedenktages freut es uns — schreibt die „N. A. Z." — feststellen zu können, daß der Verein in Bezug auf die räumliche Ausdehnung an seinem Endziele, sämmtliche Kulturvölker der Welt in sich aufzunehmen, nunmehr angelangt ist. Zwar fehlen in seinem Verbande noch die Kapkolonie und Britisch-Betschuanaland nebst Oranje-Freistaat. Allein die Kapkolonie beabsichtigt, vom 1. Januar 1895 ab dem Verein beizutreten und werden auch die beiden anderen Staaten wohl diesem Schritt alsbald folgen. Um eine Vorstellung von dem Verkehrsaufschwung, wobei der Einfluß der Weltposteinrichtungen wesentlich mit betheiligt ist, zu geben, mögen folgende Zahlen erwähnt werden. Der gesammte Postverkehr, der für das Jahr 1873 in den heute zum Weltpostverein gehörigen Ländern auf rund 3 300 Millionen Sendungen geschätzt wurde, ist bis 1892 auf 18 000 Millionen Sendungen jährlich, also auf 50 Millionen täglich, gestiegen. Unter jenen 18 Milliarden befinden sich rund 8 000 Mill. Briefe, 2000 Mill. Postkarten, 7 300 Mill. Drucksachen und Waarenproben, 260 Mill. Postanweisungen über 12 Milliarden Mk. 330 Millionen Packete, 65 Mill. Werthsendungen und 45 Mill. Postauftrags- und Nachnahmesendungen. Die Zahl der Postanstalten ist von 85 443 auf 197 914 gestiegen, und an Werthen, soweit solche auf den Sendungen angegeben sind, vermittelt die Post jährlich mehr als 70 Milliarden Mark.

Der **Kolonialrath** wird am 18. d. M. zusammentreten. Es werden ihm die Etats für die Schutzgebiete vorgelegt werden. Anfang Juli hatte der ständige Ausschuß eine Sitzung abgehalten und sich hauptsächlich mit Fragen betr. Südwestafrika beschäftigt. In derselben wurde eine direkte Schiffslinie nach dem Schutzgebiete von allen Seiten befürwortet. Das Plenum wird eine Denkschrift über diesen Punkt erhalten. Die Fahrten der Wörmannlinie sollen bis Südwestafrika ausgedehnt werden. Die telegraphische Verbindung des Schutzgebiets mit Deutschland wurde empfohlen. Außerdem soll die Swakopmündung ausgebaut werden. Die Frage bezüglich Erschließung Deutsch-Ostafrikas durch Herstellung einer großen Eisenbahnlinie wird in den diesmaligen Berathungen eine Hauptrolle spielen.

Die evangelische **Missionsgesellschaft** für Deutsch-Ostafrika (Berlin) hat abermals einen schweren Verlust erlitten. Wie aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, ist der Diakon H. Klein, der seit Juli 1892 im dortigen Krankenhause thätig war, gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Teplitz wurden auf den Straßen, an den Häusern und Bäumen tausende von rothen Zetteln gefunden, welche mit den Worten: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht!" bedruckt waren. Vormittags wurde eine Volks-Versammlung abgehalten, nach deren Beendigung die Theilnehmer mit den Rufen: „Hoch das allgemeine Wahlrecht!" durch die Straßen zogen. Als zahlreiche Polizeimannschaften aufgeboten waren, zerstreuten sich die Demonstranten. — Das ungarische Magnatenhaus lehnte den Gesetzentwurf betreffend die Reception der Juden mit einer geringfügigen Majorität ab. Der liberale Szontagle sprach für die Vorlage, Graf Zichy dagegen erklärte, er liebe und achte die Israeliten, die zwar Patrioten seien, aber er könne als Christ nicht zugeben, daß ein Christ Jude werden könne. Der Kultusminister Baron Eötvös sowie der Präsident des obersten Gerichtshofes Darnvary vertheidigten die Vorlage und bekämpften den einseitigen dogmatischen Standpunkt. Obersthofmarschall Graf Szecsen verurtheilte den Antisemitismus aufs schärfste, erklärte jedoch die Bestimmung für unannehmbar, daß unmündige Kinder mit den Eltern zum Judenthum übergehen. Der früher Kultusminister Graf Czaky trat für die Vorlage ein mit der Begründung, daß man niemandem eine Religion anbefehlen oder verbieten könne.

Italien.

Aus Mailand wird gemeldet, daß auf der Holzverkleidung eines Fensters der Polizeidirektion ein Explosivkörper mit brennender Lunte gefunden wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet. Es handelt sich um ein anarchistisches Attentat. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt 30.

England.

Das Kriegsmaterial für die britischen Truppen in China ist, nachdem seit dem Ministerrath Tag und Nacht daran gearbeitet worden ist, zur Verschiffung eingeladen worden. — Bezüglich der schwebenden Kolonialfragen zwischen Frankreich und England betont die „Times", deren endgiltige Lösung müsse sich unbedingt auf gegenseitige Zugeständnisse nach dem Prinzip „Geben und Nehmen" stützen, und England müsse vor allem darauf achten, daß die Straßen nach Indien sicher bleiben. Die Annäherung der Franzosen nach den Nilquellen, die Ausdehnung des französischen Einflusses auf Madagaskar könne nur dazu beitragen, die Sicherheit dieser Straßen unter gewissen Möglichkeiten zu vermindern. Dagegen könne England jedoch vertragsmäßig nichts einwenden; kein Vertrag hindere es aber, Frankreich das Recht abzusprechen, Gebiete innerhalb der englischen Einflußsphäre in Ostafrika zu besetzen. Ferner werde England niemals überzeugt sein, daß Egypten alleinstehen könne, während Frankreich innerhalb kurzer Entfernung vom Nil festen Fuß gefaßt habe. Diese Sprache mag den Franzosen mißfallen, aber sie ist die Grundlage für die Lösung der afrikanischen Fragen zwischen den beiden Nationen.

Frankreich.

Der Präsident Casimir Perier besuchte mit seiner Gemahlin in einem außerordentlich glänzenden Aufzuge ohne Eskorte das Rennen auf dem Longchamps, woselbst er lebhaft begrüßt wurde.

Rußland.

Die Gerüchte von Ueberfällen auf die Ussuribahn seitens chinesischer Räuberbanden wollen nicht zur Ruhe kommen, es sollen mehrere an dem Bahnbau beschäftigte Arbeiter ermordet und 2 russische Familien ausgeplündert worden sein. Zum Schutze der russischen Grenze hat die Regierung deshalb ein größeres Truppendetachement entsandt. Der Zar beschloß offiziellen Nachrichten zufolge mit der ganzen kaiserlichen Familie auf der Insel Korfu zu überwintern, wo König Georg der kaiserlichen Familie sein Palais zur Verfügung gestellt hat. Die kaiserliche Yacht „Zarewna" ist schon nach dem Piräus beordert. Der König von Griechenland wird sich schon vorher nach Korfu begeben, um den Kaiser dort zu empfangen. Auch die Kaiserin von Oesterreich hatte dem Zaren ihr Schloß angeboten. — Die letzten Nachrichten über das Befinden des Zaren, die allerdings ausschließlich aus offizieller Quelle herrühren, lauten im wesentlichen günstig. Eine Besserung sei nicht ausgeschlossen, der gegenwärtige Zustand den Verhältnissen entsprechend befriedigend. Wann der kranke Zar die Reise nach Korfu antritt, ist noch unbestimmt und dürfte von der Witterung in der Krim abhängen. Der Zustand des Zaren wird dem Publikum vollständig verheimlicht, es sind z. B. die bei Erkrankungen in der Kaiserfamilie sonst üblichen kirchlichen Gebete nicht einmal angeordnet worden. Bei der Abreise des Kaisers nach Korfu wird ein Beschluß gefaßt werden müssen über die Vertretung des Kaisers und daraus wird sich ergeben, ob man es mit einem vorübergehenden oder unheilbaren Leiden zu thun hat. Allgemein behauptet man, Optimismus sei hier nicht am Platze. Bezüglich einer Regentschaft durch den Thronfolger ist noch darauf hinzuweisen, daß dieser bereits seit der Rückkehr von seiner Weltreise Mitglied des Reichsraths ist und vollständig in die Regierungsgeschäfte eingeweiht ist. Endlich ist noch zu bemerken, daß den Zeitungsredaktionen in Rußland durch Rundschreiben verboten worden ist, irgend etwas Eigenes über das Befinden des Kaisers zu bringen.

Asien.

Der **Reichsanzeiger** schreibt vom ostasiatischen Kriegsschauplatz: Durch eine kaiserlich japanische Verordnung vom 20. August d. J., die mit dem Tage der Veröffentlichung, am 21. August d. J. in Kraft getreten ist, ist die Einsetzung von Prisengerichten verfügt worden. Die Prisengerichtsordnung handelt von der Verfassung und Zuständigkeit des Prisen- und Oberprisengerichtes und enthält Bestimmungen über das Verfahren und die Entscheidung in Prisensachen. Das Oberprisengericht hat seinen Sitz in Tokio, während der Ort, an dem das Prisengericht tagen soll, einer kaiserlichen Verordnung vorbehalten bleibt. Wie aus Tientsin gemeldet wird, setzen die Japaner ihren Weg nach Mukden fort, ohne sich in gewagte Unternehmungen einzulassen. Die Chinesen fliehen oder sind abberufen worden, jedenfalls thun sie keine Schritte, um die Japaner auf ihrem Marsche aufzuhalten. — Gerüchtweise verlautet, die chinesischen Behörden beschäftigen sich mit der Frage, ob die Passage durch den Wasung, an welchem Shanghai liegt, zu sperren sei. hiermit würde auch die Handelsschifffahrt nach Shanghai aufhören. Frankreich hat außer dem Kreuzer „Isly" noch mehrere andere Kreuzer zur Verstärkung des französischen Geschwaders in die chinesischen Gewässer entsandt. Die Deutschen Yokohamas haben beschlossen, ein Gesuch an die Reichsregierung zu senden, in welchem sie sich dagegen verwahren, daß Deutschland einen Vertrag mit Japan abschließt gleich dem englischen, so daß die Konsulargerichtsbarkeit auch für die Deutschen aufhören würde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. Oktober. Die Stadtverordneten hatten zwei Magistratsmitglieder gewählt, den Kaufmann Hirsch (einen Deutschen) und den Dr. Szymanski (einen Polen). Der Kaufmann Hirsch ist von der Regierung bestätigt worden, der Pole Dr. Szymanski aber nicht. In der letzten Stadtverordnetensitzung stellten die polnischen Mitglieder den Antrag, keine Neuwahl auszuschreiben, bevor nicht alle Rechtsmittel erschöpft seien. (Eingabe des Kollegiums an den Minister.) Dieser Antrag kam aber bei Stimmengleichheit deswegen zu Fall, weil der Vorsitzende seine Stimme gegen den Antrag abgab.

— **Schwetz**, 7. Oktober. Gestern Abend brannte eine große Scheune zum Gute Kozlowo gehörig, mit vollem Einschnitt vollständig nieder. Es soll Brandstiftung vorliegen. — Die ehemalige evangelische Kirche in der Altstadt Schwetz wird am 17. d. M. zum Abbruch versteigert werden. Die Abbruchsfrist ist auf 6 Monate bemessen. Von der früheren Stadt verbleibt alsdann nur noch die katholische Pfarrkirche und ein Theil der alten Stadtmauer, welche der Kirche beim Eisgange zum Schutze dient und deshalb nicht zum Abbruch gekommen ist.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 7. Oktober. In einem großen Dorfe unseres Kreises wohnt ein reicher Besitzer, von dem man wirklich glauben muß, daß er an Kleptomanie, d. h. einem krankhaften Triebe zum Stehlen leidet. Der Mann lebt, wie gesagt, in den besten Verhältnissen, trotzdem stand er wegen widerrechtlichen Aneignens einer Decke am Donnerstag, den 4. d. M., vor den Schranken des Schöffengerichts zu Flatow und wurde, weil er sich nicht zum ersten Male wegen ähnlichen Vergehens zu verantworten hatte, mit einer Woche Gefängniß bestraft.

— **Lessen**, 5. Oktober. Gestern Abend um 10 Uhr ist gegen die Gastwirthsfrau Wittwe Wölke in Schönau ein Mordversuch verübt worden, der glücklicherweise keinen Erfolg hatte. Als die Gäste sich aus dem Kruge entfernt hatten und Frau Wölke noch im Laden beschäftigt war, fielen plötzlich durch das Ladenfenster zwei Revolverschüsse. Die Kugeln nebst klirrenden Glassplittern gingen dicht an der Frau vorbei und zerschmetterten auch die Scheiben des gegenüberstehenden Fensters der Krugstube.

— **Dirschau**, 8. Oktober. Die „Dirsch. Ztg." will von zuverlässiger Seite erfahren haben, man trage sich mit der Absicht, die beiden Dirschauer Weichselbrücken nach der Ließauer Chaussee zu bis an die Güterladestelle um zwei Joche zu verlängern. In Folge der Regulirung der Weichselmündung erwarte man, daß der Stromlauf sich allmählich verändern und dies besonders beim Hochwasser im Frühjahr in Erscheinung treten werde. Da die Dirschauer Eisenbahnbrücke erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von vielen Millionen neu erbaut ist, erscheint es nicht sehr wahrscheinlich, daß die jetzt angeblich in's Auge gefaßte Eventualität nicht schon damals erwogen sein sollte.

— **Hela**, 7. Oktober. Eine seltene Ueberraschung wurde am Freitag Nachmittag den Helensern bereitet. Der Dampfer „Diana" brachte, vom schönsten Wetter begleitet, die aus ca. 130 Mann bestehende Lehrerkompagnie vom Grenadier-Regiment aus Danzig hierher. Unter den Klängen der Regimentskapelle zog der lange Zug, die Herren Offiziere an der Spitze, mit strammem Schritt die Westmole entlang in Hela ein. Vor der „Löwengrube" wurde Halt gemacht, doch begaben sich die meisten Mannschaften nach dem Leuchtthurm, um von der Spitze desselben einen Ueberblick über die Halbinsel zu gewinnen; denn viele werden Hela wohl nie wiedersehen. Am Strande sowohl wie auch am Thurm wurden mehrere photograpaische Aufnahmen gemacht, indem stets eine kleinere Zahl Mannschaften sich um die Herren Offiziere schaarte. Nach der Rückkehr zur „Löwengrube" wurde eine kleine „Bierprobe" gemacht und der Magen durch Helaer Brot und Schinken gestärkt. Füsilier N. brachte in Dankesworten ein Hoch auf die Herren Offiziere der Kompagnie aus, welche in liebenswürdigster Weise Urlaub ertheilt hatten, worauf der Kompagniechef, Herr Hauptmann Alberti, sich lobend über den guten Willen und die Thatkraft der Mannschaft aussprach und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches nicht nur die Kompagnie, sondern auch alle anwesenden Helaer einstimmten. Ein Theil der Mannschaften besuchte noch die alte Kirche, hörte die schöne Orgel von Füsilier B. spielen und mit der Dunkelheit ging's unter den Klängen „Muß i denn zum Städtele hinaus" zum Dampfer zurück, der bald darauf den Hafen verließ, begleitet vom Tücherschwenken der Helaer Jugend.

— **Posen**, 7. Oktober. Der Verein für Radwettfahren veranstaltete heute Nachmittag auf seiner neuerbauten Wettfahrbahn ein Wettfahren, das auch von auswärtigen Radfahrern sehr gut besucht war. Die Wettfahren verliefen wie folgt: Neulingsfahren, Strecke 1600 Meter. 3 Ehrenpreise: Sieger waren Oskar Gohle, Arthur Hensel und Siegismund Przyluski-Posen; Niederrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: Siegismund Przyluski und Karl Roesner-Posen und Hermann Scheer-Bromberg; Hochradfahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise und je eine goldene, silberne und broncene Medaille: F. Florian-Berlin, Georg Sturm-Posen und Hermann Scheer-Bromberg; Niederrad-Hauptfahren, 10 000 Meter, 3 Ehrenpreise und je eine goldene, silberne und broncene Medaille, außerdem ein Führungspreis, der erste Preis ist von Bürgern der Stadt Posen gestiftet, es siegten Paul Mulack-Berlin und Hermann Feist-Breslau, den Führungspreis gewann Scheer-Bromberg; Hochrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: Scheer-Bromberg, Ludwig Franz-Gleiwitz und Sturm-Posen; Niederrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. Willy Darmer-Stettin, Feist-Breslau und Florian-Berlin; Trostfahren mit Vorgabe, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: Wilhelm Hinz-Bromberg, Paul Bierhold-Schrimm und F. Frömbsdorff-Posen.

— **Bromberg**, 8. Oktober. Die Angelegenheit der Wasserleitung, welche die Stadt schon seit einigen Jahren beschäftigt und von der es hieß, daß dieselbe bereits endgiltig entschieden worden ist und in allernächster Zeit schon mit Herstellung dieser Einrichtung wird begonnen werden können, scheint doch nicht so glatt, wie man hoffte, ihre Erledigung finden zu wollen. Nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften sollte das Wasser für die Leitung in die Stadt aus Brunnen, welche in der kgl. Forst angelegt werden sollten, entnommen werden, nachdem die zu diesem Zweck vorgenommenen Bohrungen ꝛc einen genügenden Vorrath guten Quellwassers ergeben haben. Da nun aber die anzulegenden Brunnen sich in der königl. Forst befinden, so bedurfte es zur Herstellung dieser Brunnenanlagen der Genehmigung der Regierung. Diese Genehmigung ist nicht ertheilt. Es ist jetzt dem Minister diese Angelegenheit unter Angabe der Gründe der Versagung seitens der hiesigen Regierung zur Entscheidung unterbreitet worden. Wir wissen zwar nicht, wie diese Entscheidung ausfallen wird, es steht aber so viel fest, daß die Stadt nicht darauf eingehen wird, das Wasser zur Leitung für die Stadt aus der Oberbrahe zu entnehmen, wie es die Regierung eventl. vorgeschlagen haben soll. Tritt nun der Minister der Ansicht der königlichen Regierung bei, dann heiß es für uns: — Adieu Wasserleitung!

Locales.

Thorn, 9. Oktober.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat dem Besitzer Herrn Emil Leibrandt aus Dombrowken auf dessen Gesuch zugesagt, bei der Taufe seines siebenten Jungen Pate zu stehen. Mit seiner Vertretung ist der Landrath des Kreises Culm beauftragt worden.

* **Personalien.** Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand ist den Bauräthen v. Schon in Danzig und Barnick in Marienwerder der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Der Gerichtsvollzieher Kirsch bei dem Amtsgericht in Pr. Friedland ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* **Personalien bei der Post.** Angenommen ist zum Postagenten: Arndt, Bahnagent in Kamlarken (Bez. Danzig). Versetzt sind: Die Postpraktikanten Goltz von Hannover nach Danzig, Großmann von Danzig nach Hannover, die Postassistenten Dziembowski von Terespol nach Schönsee, Weiland von Marienburg nach Lauenburg.

† **Die Posthilfstelle** in Plutowo, Kreis Culm, ist aufgehoben worden.

— **Die diesjährige General-Versammlung des Gewerblichen Zentralvereins** der Provinz Westpreußen findet am Sonnabend den 20. Oktober und der Westpreußische Gewerbetag am Sonntag den 21. Oktober in Danzig statt.

— **Die Ziehung der 4. Klasse der Königlich Preußischen 191. Klassen-Lotterie** wird am 19. Oktober d. Js. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 15. Oktober, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— **Entgegenkommen Rußlands im Tarifwesen.** Der „Berliner Börsen-Courier" suchte kürzlich darzuthun, daß die russische Regierung bestrebt sei, diejenigen Konzessionen, welche der deutschen Ausfuhr nach Rußland durch den Handelsvertrag gemacht worden sind, durch Erhöhungen der Eisenbahntarife illusorisch zu machen. Demgegenüber ist die „D. Z." in der Lage zu konstatiren, daß die Regelung der Importtarife nach Rußland schon lange, bevor die Unterhandlungen über den Handelsvertrag in die Wege geleitet wurden, beschlossene Sache und eine logische Konsequenz der dieser Regelung vorangegangenen anderweiten Regelung der internen russischen Tarife gewesen ist. Diese Regelung ist erfolgt für sämmtliche Häfen und Grenzübergänge — russische sowohl als deutsche — nach gleichen Grundsätzen. Daß bei Beachtung eines derartigen Princips es sich nicht hat vermeiden lassen, für einzelne, für die deutsche Ausfuhr nach Rußland wichtige Artikel Frachterhöhungen eintreten zu lassen, mag bedauerlich sein. Indessen stehen diesen wenigen Erhöhungen doch Concessionen russischerseits gegenüber, welche wohl geeignet sind, die ganze Angelegenheit in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen. Denn es sind nicht nur für eine große Zahl von deutschen Ausfuhrartikeln zum Theil beträchtliche Ermäßigungen eingetreten, sondern es ist auch die für die Frachtberechnung bisher bestandene Demarkationslinie Moskau-Tula-Orel-Sewastopol auf-

Vom chinesischen Hofe.

Von M. von Brandt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die höchste Behörde war und ist noch, wenigstens nominell, das Großsekretariat, dem aber nur noch formelle Befugnisse, die Abfassung kaiserlicher Erlasse u. s. w., geblieben sind. Der älteste Groß-Sekretär ist jedoch der höchste Zivilbeamte des Reichs; zur Zeit nimmt diesen Posten zum ersten Male ein Chinese ein, der mit Recht als der bedeutendste Staatsmann Chinas gefeierte General-Gouverneur von Chili, Li-hung-chang; die Geschäfte der Behörde, die wir als Staasministerium oder Kabinett bezeichnen würden, liegen aber in den Händen des Staatsministerium oder Kabinett bezeichnen würden, liegen aber in den Händen des Staatssekretariats, dessen Mitglieder fast täglich Vortrag beim Kaiser haben, zu dem nach die Chefs der hauptstädtischen Behörden häufig befohlen werden.

Schon aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß die Autorität des Kaisers von China in Regierungs- und Verwaltungssachen weit entfernt davon ist, eine unumschränkte zu sein. Für die Strafgerichtsbarkeit besteht ein ausführliches Gesetzbuch mit zahlreichen Novellen; ähnliche Sammlungen für Zivilklagen und Handelssachen giebt es nicht, aber es liegt ein Material an Verordnungen, Usancen und älteren Entscheidungen vor, das mindestens ebenso werthvoll ist, wie z. B. das englischen Richtern zu Gebote stehende. Ueber die Befugnisse und Pflichten der einzelnen Ministerien sind umfangreiche Werke vorhanden, die auch die kleinsten Punkte mit großer Genauigkeit regeln; ein direkter Einfluß des Kaisers kann sich daher eigentlich nur in Personalfragen fühlbar machen, und auch dort wird er meistens durch äußere Erwägungen stark beschränkt sein. Selbständig und allein verantwortlich steht der Herrscher nur dem Himmel, oder wenn man will, dem höchsten Wesen, Shangti, gegenüber, freilich nicht in dem Sinne, in dem man anderswo eine derartige Verantwortlichkeit vielleicht aufzufassen geneigt sein würde.

Der Herrscher ist verantwortlich für das Wohl und Wehe seines Volkes, weil alles, was dasselbe trifft, seinen Tugenden resp. seinen Unvollkommenheiten, Fehlern und Lastern zugeschrieben wird. Wie er direkt mit dem Himmel verkehrt, indem er die für denselben bestimmten Opfer nach Reinigung durch Fasten und Gebete selbst darbringt, bei welchen Gelegenheiten er denselben auch von etwaigen wichtigen Familien- oder Staatsangelegenheiten durch Verbrennen der Schriftstücke, in welchen dieselben berichtet sind, benachrichtigt, so schuldigt er sich auch selbst in Erlassen und Gebeten der Nachlässigkeit und Sündhaftigkeit an, wenn Ereignisse außergewöhnlicher Art: Ueberschwemmungen, Dürre, Erdbeben, Kriegsniederlagen, Feuersbrünste auf den Zorn und die Unzufriedenheit der Gottheit schließen lassen. Es ist wohl in erster Linie diese, gewissermaßen hohepriestliche Rolle, die den chinesischen Kaisern seit den ältesten Zeiten zu eigen ist, welche ihnen den geheiligten Charakter gegeben und bewahrt hat, der sie in den Augen der Menge als „Söhne des Himmels" erscheinen läßt; von göttlicher Abkunft ist keine Rede, im Gegentheil schließt der chinesische Ahnenkultus eine solche ausdrücklich aus, wenn auch die Volkssage manchmal bei der Geburt berühmter Männer Wunder und Zeichen geschehen oder bei der Empfängniß übernatürliche Kräfte mitwirken läßt. Bei dem häufigen Wechsel der Dynastien in China, die außerdem noch vielfach auf fremdem Boden entsprossen, nur durch das Schwert ihre Stellung gewonnen und bewahrt haben, würde ein dahingehender Versuch auch wenig Aussicht auf Erfolg gehabt haben.

Ueber das Familienleben der chinesischen Kaiser ist wenig, oder richtiger, nichts bekannt, aber man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das strenge, auf klassischen Vorbildern und Vorschriften beruhende Zeremoniell, welches den Verkehr zwischen Ehegatten, sowie zwischen Eltern und Kindern regelt, im Palast noch genauer als anderswo beobachtet und dadurch jede, den Reiz unseres Familienlebens ausmachende Vertraulichkeit ausgeschlossen wird. Als Dienerin in den Palast gerufen zu werden, wird als ein Unglück angesehen, da die Bande, welche das Mädchen an ihre Familie knüpfen, dadurch fast ganz, und wenn nicht für immer, so doch für sehr lange Zeit zerrissen werden. Ob den Geliebtinnen ihr Loos besser gefällt, mag dahingestellt bleiben, vielleicht findet auch auf sie das chinesische Sprichwort Anwendung: „Besser einem armen Mann als Frau die Kleider flicken, wie als Geliebte eines Reichen seidene Röcke tragen." Jedenfalls werden das und die von demselben unzertrennlichen Intriguen nicht dazu beitragen, das Leben der „Pfirsichblüten" und „Weidenzweige", wie der Chinese jene Geliebtinnen und Dienerinnen poetisch bezeichnet, angenehmer zu machen. Im übrigen wird sich das Leben im Harem des Kaisers von China kaum wesentlich von dem in den Weibergemächern des Sultans oder indischer Fürsten unterscheiden, das unendlich viel prosaischer verlaufen dürfte, als die durch kein Wissen beschränkte Einbildungskraft mancher Dichter es geschildert hat.

gehoben, und sind hierdurch für den Importverkehr nach Rußland der deutschen Industrie weite Ländergebiete erschlossen worden. Auch diejenigen Ermäßigungen, welche russischerseits für den direkten überseeischen Verkehr zugestanden werden sollen, werden den deutschen Häfen und Grenzübergängen zu gute kommen. Aber abgesehen hiervon, hat auf Antrag der deutschen Verwaltungen die russische Regierung sich geneigt gezeigt, die für den deutschen Export nach Rußland vorliegenden Erhöhungen so weit als thunlich zu beseitigen; es ist dies um so mehr anzuerkennen, als die russische Regierung die hiermit verbundenen Ermäßigungen nur hat eintreten lassen können, indem sie gleichzeitig die entsprechenden Ermäßigungen auch dem inneren Verkehr in Rußland zu gute kommen lassen mußte. So sind Ermäßigungen zugestanden für Eisen- und Stahlwaaren, Maschinen und Maschinentheile, Baumwollengarne, Wollengarne, Kammgarne, Cementröhren und Cementwaaren, Blei- und Zinkweiß u. s. w. In einer jüngst stattgehabten Konferenz der betheiligten Eisenbahnen haben die deutschen Bahnen den Antrag gestellt, Frachtermäßigungen für noch andere Artikel eintreten zu lassen. Nach dem bisherigen Verhalten der russischen Regierung darf angenommen werden, daß auch diesen Anträgen entsprochen werden wird. Wie auf dem Gebiete des Eisenbahn-Tarifwesens die russische Regierung alle Geneigtheit zeigt, gerechten Forderungen Deutschlands so weit wie möglich zu entsprechen, so hat sie sich auch bereit erklärt, in nächster Zeit in eine Konferenz mit den deutschen Verwaltungen darüber einzutreten, welche Aenderungen und Erleichterungen der deutschen Ausfuhr nach Rußland in Bezug auf Artell und Zollabfertigung zuzugestehen sein möchten.

— **Auf der Suche nach neuen Steuern** kommen oft ganz originelle Projekte zu Tage. So wurde am letzten Freitag von den Stadtverordneten in Tilsit allen Ernstes über die Besteuerung von Fahrrädern, über eine Klaviersteuer (1000 Klaviere à 10 Mark = 10000 Mark) und über eine Abgabe von Ziegel- und Steinfuhren, für die ein Reinertrag von ca. 3000 Mark in Ansatz gebracht war, verhandelt. Diese Steuerprojekte, welche der Magistrat vorgeschlagen hatte, fanden zwar eine Anzahl Fürsprecher, aber nicht die Mehrheit, so daß sie abgelehnt sind; ebenso erging es der aus dem Stadtverordneten-Kollegium heraus vorgeschlagenen Gänsesteuer (deren Ertrag auf jährlich 10 000 Mark veranschlagt war), der Junggesellensteuer und der Balkonsteuer. Auch die bösen Schleppen der Damenkleider wollte man besteuern; die Stadtverordneten fürchteten aber doch wohl den Zorn ihrer Gattinnen und lehnten auch dies Projekt ab. Die Besteuerung von Jagdscheinen (33 à 10 Mark) dagegen fand einstimmige Annahme.

— **Dieser Herbst,** schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.", hat uns schon verschiedentlich Reif gebracht und mahnt zur baldigen Einbringung der Feldfrüchte. Heißt doch ein altes Sprichwort: „Sankt Gallen (16. Oktober) läßt leicht Schnee fallen." Die bereits aufgegangenen Saaten stehen immer noch lückenhaft, i. a. hat der Samen viel zu lange ungekeimt im Acker gelegen und ist dann, besonders auf lehmigen Hängen, recht spärlich und dürftig aufgegangen. Am besten steht der Johannisroggen, welcher, weil noch bei warmem Wetter bestellt, sich üppiger entwickelt hat und so verspricht, gut durch den Winter zu kommen. Ganz besonders dankbar pflegt der Roggen für eine Düngung mit 1—2 Ztr. Kainit pro Morgen zu sein, da er meist auf kaliarmem Boden angebaut wird. Wo aber aus irgend einem Grunde der Kainit mit der Bestellungsfurche nicht hat untergebracht werden können, hindert nichts, dies, sobald der erste Schnee gefallen ist, nachzuholen. Ob eine Kopfdüngung mit Kainit im April oder Mai noch von wesentlichem Nutzen besonders für die Erhaltung der Feuchtigkeit des Bodens ist, darüber kann noch nicht endgiltig entschieden werden. — Gottlob ist ja in diesem Jahre in unserer Provinz reichlich Stroh und Futter geerntet, und liegt deshalb kein Grund vor, das Vieh länger, als es ihm zuträglich ist, auf der Weide zu lassen. Sobald also die Witterung umschlägt, rathen wir dringend, das Vieh auf den Stall zu nehmen. Denn es ist eine bekannte Erfahrung, daß oft die Fütterung während des halben Winters gleichsam vergeblich ist, wenn das Vieh in schlechtem Zustande aufgestallt wird. Es muß doch gerade fortan das Hauptaugenmerk der Lanwirthe auf ihren Viehstand gerichtet sein, da der Getreidebau bei den in Aussicht stehenden Preisen die Produktion nicht deckt und andererseits das Ausland großartige Anstrengungen macht, Deutschland mit Vieh zu versorgen.

— **Vorsicht!** Die Aussichten für mittellose Auswanderer sind gegenwärtig so schlecht, wie noch nie vorher. Von überall werden Warnungen laut. Allenthalben ist jenseits des Oceans der Arbeitsmarkt überfüllt; wer keine anderen Hilfsmittel als sein Wissen und praktisches Können hat, geht raschen Schrittes dem sichern Elend entgegen. Weder nach gelernten, noch nach ungelernten, weder nach Kopf- noch nach Handarbeitern herrscht irgendwo ein erkennbares Bedürfniß. Kein Vorwärtskommen ohne Kapital. Einige amerikanische Staaten machen scheinbar eine Ausnahme; indeß weiß man aus den in Brasilien gemachten Erfahrungen zur Genüge, wie bedenklich es für deutsche Auswanderer ist, sich gerade in jene Gegenden zu wagen, wo der mit der Sprache, Land und Leuten unbekannte Ankömmling schutzlos jeder Willkür und Spitzbüberei preisgegeben ist. Man kann also mittellosen Auswanderungslustigen nur immer den dringenden Rath wiederholen, nicht aufs Gerathewohl hinauszugehen.

— **Ueber die Dislokation des Militärs in Russisch-Polen** wird dem „Dziennik Poznanski" aus Warschau mitgetheilt: „Unter der Regierung des Kaisers Alexander III. sind die Lande an der westlichen Grenze des Staates in ein bewaffnetes Lager umgestaltet worden. Namentlich im Königreich Polen giebt es keine Stadt und keinen bedeutenderen Ort, in welchem nicht eine mehr oder weniger große Militär-Abtheilung einquartirt sei. Außerdem hört die Verschiebung der Truppen aus den mittleren Gouvernements des Reiches gegen die westliche Grenze hin nicht auf. Vor allem konzentrirt schon seit einigen Jahren die russische Militär-Verwaltung ungeheuere Massen von Kavallerie an der Westgrenze. Es bildet dies den besten Beweis, daß in Rußland auf die Eventualität eines bewaffneten Zusammenstoßes gerechnet wird, und daß man sich auf einen Angriffskrieg vorbereitet, indem die in den Grenzkreisen garnisonirenden Kavalleriemassen dazu bestimmt sind, sofort nach der Kriegserklärung ins feindliche Land einzudringen, hier die Kommunikationsmittel zu vernichten und die Mobilisirung des Gegners zu erschweren. Man muß gestehen, daß die russische Armee in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht hat. In Bezug auf die Beschaffenheit der Soldaten übertrifft diese Armee die besten europäischen Heere (?) und giebt ihnen in Bezug auf die Uebung und Bewaffnung wenig nach. Auch der ehedem niedrige Stand der Bildung des Offizierkorps hat sich in der letzten Zeit bedeutend gehoben. Die schwache Seite der russischen Heeres-Organisation bildet wohl die Hauptanführung, indem die meisten höheren Stellen noch von Offizieren der älteren Generation eingenommen sind, welche nicht vermocht hat, sich die neuesten Entdeckungen und den ganzen modernen Fortschritt auf dem Gebiete des militärischen Wissens anzueignen; doch befinden sich unter den jüngeren Generälen einige ausgeprägte Talente. Uebrigens kann die Fähigkeit der Hauptanführung erst der Krieg erweisen."

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: 1. bei der Wittwe Koenig, 2. bei der Frau Reimann, beide aus Tolkemit am 5. d. Mts. 3. bei der Frau Charlotte Werschkull, 4. bei dem Kind Fritz Werschkull in Platenhof, 5. bei dem Kinde Trautmann in Tolkemit.

+ **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung kamen 3 Sachen zur Verhandlung. In der ersteren hatte sich die Arbeiterfrau Franziska Kopistecki aus Gaj-Gremenz wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — In der zweiten Sache stand der Privatlehrer Johannes Iwicki aus Berlin, z. Z. hier in Haft, unter der Anklage der Urkundenfälschung. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Neben seiner früheren Stellung als Lehrer in Samplawa wurde Angeklagter von dem Gutsbesitzer v. d. Meden in Samplawa als Hilfsarbeiter mit Erledigung der Amtsvorstehergeschäfte betraut. Er versah diese Geschäfte bis Anfangs des Jahres 1892. Kurze Zeit vor seiner Entlassung hatte er zu 3 verschiedenen Malen Polizeistrafen und andere Gelder im Gesammtbetrage von 16,05 Mk., welche durch Vermittelung des Amtsvorstehers eingezogen werden sollten, bezw. welche dem Herrn v. d. Meden persönlich zustanden, eingezogen, darüber Quittungen ausgestellt und diese mit der Bezeichnung „Der Amts- bezw. der Gutsvorstand v. d. Meden" vollzogen. Das eingezogene Geld soll Angeklagter in seinem Nutzen verwandt haben. Er giebt zu, die Gelder eingezogen und darüber quittirt zu haben. Er will dies aber auf Geheiß des Herrn v. d. Meden gethan und das eingezogene Geld auch an ihn abgeführt haben. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Die Schuldfrage wurde verneint und Angeklagter freigesprochen. — Die dritte Sache betraf den Schäferknecht Franz Kinder aus Kowalewitz, der der Nothzucht beschuldigt ist. Auch diese Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Angeklagter wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens für überführt erachtet und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, sowie 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode.

† **Untergegangen.** In der Nähe von Fiedlitz ist in vergangener Woche ein Kahn untergegangen, der etwa 1900 Zentner Zucker aus der Zuckerfabrik Melno als Ladung führte. Es hat nur ein sehr geringer Theil des Zuckers geborgen werden können.

ℨ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 42 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Pincenez auf dem Turnplatze, ein Bündel mit Kleidungsstücken in der Grabenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,12 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Danzig. Auf der Durchfahrt traf gestern Abend der russische Dampfer „Warschowa" hier aus Warschau ein und setzte heute früh seine Fahrt nach Danzig fort.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 6. Oktober.** L. Weiß durch Kowalski 2 Traften 720 Kiefern Rundholz, 1263 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 633 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 65 Eichen Plancon, 368 Eichen Kantholz, 174 Eichen Rundschwellen, 1268 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 6000 Speichen. — **Am 8. Oktober.** D. Bialistock durch Dworski 5 Traften 2542 Kiefern Rundholz, 610 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 60 Kiefern Sleeper, 18 Kiefern einf. Schwellen, 424 Rundtannen; S. Ellenberger durch Kahn 9 Traften 5561 Kiefern Rundholz, 830 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 821 Rundtannen, 16 Eichen Plancon, 4 Eichen einf. Schwellen, 4 Rundeschen, 8 Rundbirken; Beier u. Kirschenberg durch Kormann 4 Traften 2948 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 384 Kiefern Sleeper, 3857 Kiefern einf. Schwellen, 989 Eichen Kantholz, 1 904 Eichen Rundholzschwellen, 14 722 Eichen einf. Schwellen, 720 Stäbe, 4 030 Blamiser, Pohl und Triedmann durch Szubialka 1 Trafte 2 394 Kiefern Balken Mauerlatten, Timber, 2 477 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 252 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

— **Podgorz, 8. Oktober.** Gestern wurden durch Herrn Pfarrrr Endemann 13 Mädchen und 14 Knaben konfirmirt. Der Konfirmandenunterricht beginnt wiederum um 3 Uhr in der evangelischen Schule am 7. November für die Kinder der Parochie Podgorz, für die des Kirchspiels Ottlotschin-Grabia am 6. November. Es haben sich hier alle diejenigen Kinder einzufinden, welche bis zum 31. Oktober 1895 resp. bis zum 31. Dezember 1895 das 14. Lebensjahr vollenden.

— **Von der russischen Grenze,** 8. Oktober. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, bereisen jetzt russische Beamte im Gouvernement Warschau die Güter, taxiren die Erntevorräthe und geben den Besitzern ein Darlehen auf dieselben in Höhe von 40 pCt. Welcher Zweck damit verfolgt wird, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. — Die Rübenernte ist in Polen nicht so gut wie es anfänglich den Anschein hatte. — Die Sommerung, besonders der Hafer, ist dagegen gut gerathen, die Winterung hat eine Mittelernte ergeben.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Krefeld, 8. Oktober. Die Mörder der Gebrüder Rütters, welche letztere in der Nacht vom 27. auf 28. September in einem benachbarten Bauernhofe ausgeraubt und erstochen waren, wurden entdeckt und verhaftet. Es sind zwei Brüder, Joseph und Karl Wirth.

Petersburg, 8. Oktober. In allen orthodoxen Kirchen wurden Gebete für die Wiedergenesung des Zaren angeordnet.

Brüssel, 8. Oktober. Dem neu gegründeten Blatt „Die freie Universität" zufolge, werden die Vorlesungen an der Hochschule am 23. Oktober beginnen. Das Lehrerpersonal besteht aus belgischen Sozialisten und Radikalen und französischen Anarchisten.

Madrid, 8. Oktober. Wie gerüchtweise verlautet, ist der päpstliche Nuntius auf seinen Wunsch abberufen worden, weil sein Protest gegen die Einsetzung eines protestantischen Bischofs in Madrid ohne Erfolg geblieben.

Newyork, 8. Oktober. Das südliche Viertel der Stadt Detroit steht seit gestern in Flammen. Mehrere große Fabriken und eine große Möbelfabrik sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Bei den Löscharbeiten sind 15 Personen theils schwer, theils leicht verletzt worden. Vier verkohlte Leichen sind unter den Trümmern hervorgezogen worden. Der materielle Schaden ist ein ganz enormer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,12 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 12 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: klar.

Windrichtung: Osten, schwach.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9 Oktober	0,12	über Null
„	Warschau den 6. Oktobber. . . .	0,64	„ „
„	Brahemünde den 8. Oktober . . .	2,24	„ „
Brahe:	Bromberg den 5. Oktober	5,30	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.			Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	1.	10. u. 4.	10.	5	3
Gouvernement Warschau	1.	10.— 4.	10.	26	7
Gouvernement Kalisch	25.	9.—30.	9.	17	9
Gouvernement Petrikau	29.	9.—30.	9.	9	4
Gouvernement Radom	27.	9.— 2.	9.	2	2
Gouvernement Lublin	28.	9.—29.	9.	8	4
Gouvernement Siedlez	29.	9. u. 2.	9.	—	2

Danzig, den 8. Oktober 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Submissionen.

Pr. Stargard. Gefängnißinspektion. Verpflegungsbedürfnisse für das Gefängniß. Termin 15. Oktober. Bedingungen 1 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. Oktober.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, unverändert bei kleinem Geschäft 127 pfd. hell 117 Mk. 129/31 pfd. 118/9 Mk. 133/4 pfd. 120 Mk.

Roggen flau 121/3 pfd. 97 Mk. 124/5 pfd 99 Mk.

Gerste nur feine mehlige Waare beachtet. 117/21 Mk., feinste über Notiz gute Mittelwaare 103/107 Mk. andere schwer verkäuflich.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer flau 98/102 Mk. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		9. 10. 94.	8. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	217,55	217,50
	Preußische 3 proc. Consols	93,60	93,50
	Preußische 3½ proc. Consols	103,20	103,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,70	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,—	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	65,40	65,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,—	100,—
	Disconto Commandit Antheile.	199,70	198,75
	Oesterreichische Banknoten.	163,55	163,95
Weizen:	Oktober	127,—	126,50
	Mai	135,—	135,25
	loco. in New-York	56,¼	56,—
Roggen:	loco.	108,—	108,—
	Oktober	107,—	107,25
	Dezember.	110,75	111,25
	Mai	116,25	116,75
Rüböl:	Oktober	43,70	43,70
	Mai	44,40	44,40
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco	32,30	32,20
	70er Oktober.	36,10	35,80
	70er Mai.	38,10	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Von der bekannten **Berliner Nähmaschinenfabrik,** M. Jacobsohn Berlin, Linienstraße 126 erhalten wir die Mittheilung, daß sie bereit ist, unsern Lesern denselben Rabatt zu bewilligen, wie den Mitgliedern der Beamtenvereine.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1894 sind:

10 Diebstähle, 1 Unterschlagung, 3 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung, 1 Straßenraub

zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 35 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Trunkene in 16 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 25 Fällen, zur Arretirung gekommen.

1437 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 blaue Perlenbörse, 1 Korallenarmband, 1 herzförmiges Medaillon, 1 kleiner goldener Ohrring [Beil], 1 Handkorb-Deckel, 1 Korb mit Scheuerbürsten, 4 Taschentücher gez. M. T., H., R. W., 2 Regenschirme, 1 Garnspitze, 1 Eimer zum Mörteltragen, 1 braunledernes Portemonnaie mit 58 Pfg. bei Joseph Wollenberg, 1 Contobuch und verschiedene Rechnungen für Aufseher Freitag.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 6. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Kartoffeln und Viktualien** für das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 für die Zeit vom 1. November 1894 bis dahin 1895 soll unter den bekannten Bedingungen vergeben werden. (4105)

Schriftliche Angebote sind zum **17. d. Mts.** einzureichen an die

Menage-Kommission, Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Thorn, im Oktober 1894.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag, den 11. d. Mts.

Nachmittag 1 Uhr

auf der **Jakobsesplanade,**

Nachmittag 2¾ Uhr

bei **Fort Bülow** (Fort I),

Nachmittag 3½ Uhr

bei **Feste König Wilhelm** (Buchtafort).

Garnisonverwaltung Thorn.



Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden, an den Folgen einer Lungenentzündung meine innig geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Agnes Steinert,

geb. Wendland

im 45. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen.

Eröffnung 26. Mai 1895.

Anmeldungsfrist bis **1. November 1894.** Spätere Anmeldungen haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. (4070)

Das Ausstellungs-Comité.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts. eröffne ich in **Mocker, Amtsstraße 10, (Fürstenkrone)** ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft.

Durch gute Waaren und reelle Bedienung werde ich mir das Vertrauen der mich freundl. Beehrenden zu erwerben suchen u. zeichne mit der Bitte um geneigten Zusprnch.

Robert Micksch,

(4076) Fleischermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend an, daß ich **Culmerstraße Nr. 8** ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Barrein,

Kunst- und Handelsgärtner, Thorn, Kasernenstraße 13.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das

Gasthaus zur Neustadt

eröffnet habe.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Meine renovirten Fremdenzimmer halte dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schwarz.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik,

M. Jacobsohn, **Berlin N.**, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine; liefert neueste hocharmige Singer - Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4-wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Wintersemesters am 22. October d. Js.

Unterricht in **allen Zweigen der Landwirthschaft,** den Naturwissenschaften, Buchführung, Feldmessen, Nivellieren, Bureauarbeiten und allgemeinen Bildungsfächern. **1. Unterer Cursus.** Aufnahmebedingung: gute Volksschulbildung und einige Kenntniß der praktischen Landwirthschaft **2. Oberer Cursus** (für besser vorgebildete, ältere Landwirthe, Inspectoren 2c.) verbunden mit Uebungen im chemischen und botanischen **Laboratorium** und **landw. Seminar.** Hospitanten zulässig. Nähere Auskunft, auch über Pension 2c. ertheilt. (4053)

Der Director Dr. Funk, Zoppot.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Julius Gembicki

Thorn Breite-Strasse 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu billigsten

Engros-Preisen:

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
- 1000 „ Untergarn, „ **18** „
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
- Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
- Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
- 1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
- 1 Lage Heftbaumwolle 5 „
- Prima Gurtband, Elle 4 „
- 1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
- 1 „ dito p. 8 „ **10** „
- 1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
- 1 „ Leinenband 6 „
- Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

- Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
- Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
- Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
- Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
- Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
- Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
- „ Schweißsocken, „ 25 „
- Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

- Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
- Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
- Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
- Zephyr-, Gobelin- und Mooswolle, Lage 10 Pf.
- Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
- Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
- Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, schweiß, grau, Elle 10 Pf.
- Rockfutter, Prima, Elle 15 „
- Taillenköper, Elle 25 „
- Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
- Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 und 30 „
- Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
- Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 „
- Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

- Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
- Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
- Hut- und Linonfaçons, „ 20 „
- Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
- Federn, in schwarz crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
- Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
- Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
- Chemisetts, Prima Qualität 50 „
- Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
- Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
- Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 etc.
- Gummikragen, Stück 20 Pf.
- Kinderlätzchen, „ 10 „
- Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
- Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
- Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
- Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
- Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 und 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mark 20 werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki

Thorn Breite-Strasse 31

Empfehle die von meinem Vorgänger Herrn **J Philipp** übernommenen Waaren als:

Regulateure, Wand- und Taschenuhren,

sowie einen **großen Posten Nickeluhrketten** zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es wird dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmepreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.

A. Nauck, Uhrenhandl., vorm. J. Philipp, Heiligegeiststr. 13, vis-à-vis der Herren **S. Landsberger** und **J. Biesenthal.**

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung wird gegen monatl. Remunerat. für eine größ.

Buch- u. Kunsthandl. Danzig's

gesucht. Off. b. Eltern d. Exp. d. Bl.

Für 1 Mark 50 Pf. wird ein Postpacket

Napoléons- oder Grumbkower Birnen

franko Thorn geliefert.

Bestellungen zu richten an

Dom. Schewen (4072) bei Schönsee Westpr.

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Laden mit 2 Schaufenstern u. gr. Zim. sof. zu verm. **Brückenstr. 40.**

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 10. Oktober cr.:

Besuch des Wasserwerks in Weißhof.

Versammlung um 4 Uhr Nachmittags auf dem Wasserwerk.

nur für Mitglieder.

Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr

1. Winterversammlung im Vereinslokal.

V. T. G. G.

Donnerstag, den 11. d. Mts.:

Monats-Versammlung.

Neustädt. Markt 15.

Schützenhaus.

Empfehle meinen

vorzüglichen Mittagstisch.

Im Abonnement 80 Pf., zwei Gänge 75 Pf.

Grosse Frühstücks- und Abendkarte.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Echt

Kulmbacher Bier

vorzügliche Qualität,

empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen

Max Krüger,

Bier-Großhandlung.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Pflaumenkuchen.**

Cocos

Läuferstoffe u. Matten

für Zimmer u. Treppenflure.

Delmenhorster Linoleum

empfiehlt in **großer Auswahl**

Carl Mallon, Thorn

Altstädt. Markt 23.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, den 15. Oktober,** Vormittag von 10—12 Uhr bereit. (3824)

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, **Brückenstraße 18, II.**



Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. • Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.



Ich practicire von heute ab wieder als Arzt.

Sprechstunden werden später bekannt gegeben.

Alte Jacobs-Vorstadt 42, den 4. October 1894.

Dr. med. E. Kuntze.



und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,

Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Ia magdeb. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Diesjährige feinste Braunschweiger

Gemüse - Conserven

empfiehlt

J. G. Adolph.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.